

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

237 (10.10.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N 237.

Erste Ausgabe täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 2 Pf.
Im Reichsgebiet Mk. 1.25 ohne Postgebühren.

Freitag den 10. Oktober

Einrückungsgebühr per viergespaltene
Zeile 2 Pf. Inzerate erbitte man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Pforzheim, 9. Okt. Das 1½ Jahre alte Kind eines hiesigen Wirths hielt sich vor-
gestern in der Küche auf und wurde aus Versehen
mit heißer Fleischbrühe überschüttet. Das arme
Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es
gestern Abend starb.

** Mannheim, 9. Okt. Das Submissions-
wesen illustriert wieder folgender drastische Fall:
Bei der Eröffnung der Submission auf die
Tüncherarbeiten für die Schulhäuserweiterung
auf dem Waldhof lautete das Höchstgebot, ein-
gelegt von Tünchermeister Geißler, auf Mk. 9750,
das niederste Angebot, eingelegt von Tüncher-
meister Leifbach, auf Mk. 4828, also ein Unter-
schied von nicht weniger als Mk. 4922.

** Mannheim, 9. Okt. (Ein „nobler“
Mann). Ein Mannheimer Automobilfahrer
verlor vor einer Wirthschaft einen nicht uner-
heblichen Geldbetrag und konnte denselben trotz
eifriger Suchens nicht mehr finden. Ein hinzu-
gekommener Bierbrauer fand, nachdem der Ver-
lierer mit seinem Töfz-Töfz bereits weiter-
gefahren war, das Geld und rannte dem Auto-
mobil nach. Nachdem er eine Strecke weit
nachgesprungen und das Gefährt eingeholt hatte,
übergab er das gefundene Geld und erhielt da-
für in Schwelgingen von dem noblen Herrn als
Finderlohn — eine Cigarre!

Deutsches Reich.

* Berlin, 9. Okt. Die „Freis. Ztg.“
meldet: Seitens der Freisinnigen Volkspartei
wird eine Interpellation betreffend die
Fleischtheuerung sogleich bei Beginn der
Reichstagsverhandlungen eingebracht werden,
mit der Anfrage, welche Maßnahmen die Ver-
bündeten Regierungen ergriffen haben oder zu
ergreifen beabsichtigen Angesichts der herrschen-
den Fleischtheuerung.

* Berlin, 9. Okt. In dem Prozeß gegen
die „Staatsbürgerzeitung“ wegen Beleidigung
der königlichen Behörden beantragte der Staats-
anwalt gegen Böttcher, unter Freisprechung in
einem Falle und Verurtheilung in 24 Fällen,

eine Gesamtstrafe von 1½ Jahren Gefängniß,
gegen Bruhn 6 Monate Gefängniß.

— In Schwerin ist der preussische General-
leutnant z. D. Friedrich Graf v. Waldersee,
älterer Bruder des Generalfeldmarschalls, im
Alter von 72 Jahren gestorben.

* Berlin, 9. Okt. Generalfeldmarschall
Graf Waldersee wird wegen des Todes
seines Bruders an dem Festmahl, das am
17. d. Mts. im Kaiserhof zu Ehren der an der
Chinaexpedition theilgenommenen Offiziere stattfindet,
nicht theilnehmen. Der Feldmarschall ist mit
seiner Gemahlin nach Schwerin gefahren, um
die Ueberführung der Leiche seines Bruders nach
Hannover anzuordnen.

Berlin, 9. Okt. Die Sinnesänderung der
Burengenerale in der Audienzfrage wird
hier auf den Einfluß von Dr. Leyds zurück-
geführt. Die „Nationalztg.“ schreibt: General
Louis Botha ist gestern Abend 11 Uhr mit
zwei Sekretären hier eingetroffen. — Der
Zentrumsabg. Langer, der in den Redempto-
ristenorden eintreten will, hat seine Mandate
für den Reichstag und den preuß. Landtag
niedergelegt.

* Berlin, 10. Okt. Die „Nationalztg.“
schreibt: Die Eröffnung der neubegründeten
staatsrechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni-
versität Münster erfolgt am 24. u. 25. Okt.
in feierlicher Weise im Beisein des Kultus-
ministers Studt. An alle deutschen Universitäten
ergehen Einladungen zu dieser Feier. Die
Universitäten werden durch Abordnungen ver-
treten. — Die „Bos. Ztg.“ meldet aus Wien:
Bei einer Jagd in den Wildhalden abge-
haltenen Jagd in den Jagdgründen des Grafen
Schönborn wurden 2 Treiber durch abstürzende
Steine schwer verletzt. Einer ist bereits ge-
storben. — Wie die Morgenblätter melden, wird
der nationalliberale Verein in Berlin
am 9. November eine Bennigsen-Gedenkfeier
veranstalten.

* Dresden, 9. Okt. Der König be-
stimmte unter'm 6. Oktober, daß an Stelle der
Kriegsartikel für das Heer vom 31. Okt. 1872
die Kriegsartikel vom 22. Sept. 1902 treten sollen.
Leipzig, 9. Okt. In dem Prozeß der

Mutter und des Großvaters des italienischen
Arbeiters Fazzi gegen den Baron v. Stieten-
tron auf Entschädigung wegen Tödtung des
Arbeiters erkannte heute das Reichsgericht auf
Aufhebung des Urtheils des 3. Civilsenats des
Oberlandesgerichts in Colmar, durch welches
die Kläger mit ihren Ansprüchen entgegen dem
Urtheil des Landgerichts Zabern abgewiesen
worden waren, und verwies die Sache an den
2. Civilsenat des Oberlandesgerichts in Colmar.

Frankfurt a. O., 9. Okt. Der Arbeiter
Wodensfuß in Arnswalde stößte gestern
seinen 4 Kindern Salzsäure ein und erhängte
sich darauf. Ein Säugling und ein 3 Jahre
altes Kind sind todt. Die beiden andern sind
außer Gefahr. Die Veranlassung zu der That
ist in mißlichen Familienverhältnissen zu suchen.

Frankenthal, 9. Okt. Wie der „Pfälz.
Cour.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, trägt
man sich in maßgebenden Kreisen der national-
liberalen Partei unseres Wahlkreises mit dem
Gedanken, Excellenz Dr. Bürklin für die
kommende Reichstagswahl als Kandidaten
für den 1. pfälzischen Reichstagswahlkreis auf-
zustellen. Dr. Bürklin soll unter gewissen Voraus-
setzungen nicht abgeneigt sein, die Kandidatur
anzunehmen. Man hofft, mit Dr. Bürklin
als Kandidaten, am sichersten auf die Möglich-
keit, der nationalliberalen Partei den Wahlkreis
zurückzuerobieren. Vor der definitiven Beschluß-
fassung soll mit den Führern des „Bundes der
Landwirthe“ über diese Kandidatur Fühlung
genommen werden.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 9. Okt. Das „Armeeverordnungs-
blatt“ meldet: Der Kaiser ernannte den
König Georg von Sachsen zum Oberstinhaber
des 3. Dragonerregiments, den Prinzen
Johann Georg von Sachsen zum Oberst-
inhaber des 11. Infanterieregiments und den
Prinzen Ruprecht von Bayern zum Oberst-
inhaber des 43. Infanterieregiments.

Best, 8. Okt. Dieser Tage ist der 78jährige
pensionirte Landwehrhauptmann Horvath er-
mordet worden. Heute wurde die Wirth-
schafterin Horvaths, Juliana Ando, ver-
haftet. Sie gestand den Mord zu, will keine

Ferrileton.

87)

Die Erben des alten Bernhold.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Lambrecht, welcher mit der Prüfung der
Gemmen angelegentlich beschäftigt schien, blickte
bei den Worten des Senators rasch auf und
starrte dann mit weitgeöffneten Augen, in
welchen sich Angst und Entsetzen spiegelten, auf
einen ältlichen Herrn, der soeben geräuschlos
eingetreten war. Auch dieser letztere schaute
ihn überrascht an und rief dann, auf den Tisch
zutretend, in einem keineswegs freundlichen Ton:
„So wahr meine Seele lebt, das ist Mr. Kolf,
der mich vor vielen Jahren nach Holland lockte
und mich dann als Soldat nach Batavia ver-
kaufte. Das war ein freundschaftlicher Streich
von Ihnen, nachdem ich Ihrer Trauung mit
der hübschen Flora Brizon als Zeuge bei-
gewohnt, mein sehr ehrenwerther Mr. Kolf!
Wie ich später hörte, haben Sie Frau und Kind
im Stiche gelassen, ja, das sah Ihnen ähnlich,
mein werther Sir!“

Lambrecht, der während dieser wenig
schmeichelhaften Anrede, welche der Fremde in
englischer Sprache herausstieß, sein Entsetzen

niedergekämpft hatte, erhob sich jetzt und sagte
zu dem Polizeiherrn gewandt: „Ist der Mann
einem Tollhaus entsprungen? Was will er
eigentlich von mir?“

„Ich hoffe, daß Sie sich seiner erinnern,
Herr Lambrecht!“ erwiderte der Senator, welcher
ihn scharf beobachtet hatte, sehr ernst, „es ist
kein Tollhändler, sondern ein Herr Lindsay,
welcher seinem Charakter und seiner Stellung
nach unbedingten Glauben beanspruchen darf.“

„So soll ich das wahnstümmige Geschwätz
dieses Menschen, der mich Gott weiß mit welchem
Subjekt verwechselt, ernst nehmen, Herr Senator?“
fragte Lambrecht mit heiserer Stimme. „Sie
müthen mir diese Tollheit wirklich zu?“

„Enden Sie die Verstellung,“ rief der
Polizeiherr ungeduldig, „Ihr sichtsches Erschrecken
beim Anblick dieses Herrn hat Sie hinlänglich
verrathen. — Ich bedauere, zu Ihrer Ver-
haftung schreiten zu müssen und erwarte —“

„So haben Sie mich durch eine Komödie
hierher gelockt?“ Inrisschte Lambrecht, „das soll
Ihnen theuer zu stehen kommen. Auf das Wort
eines solchen hergelaufenen Menschen hin wagen
Sie es, mich einer Handlung zu beschuldigen,
die, wenn Alles wahr wäre, doch nicht vor Ihr
Forum gehörte und meine Verhaftung durchaus
nicht rechtfertigen könnte.“

„Diese Beschuldigung bildet nur den Schluß-
stein einer Anklage, deren Erhebung ich lieber
auf andere Schultern wälzen möchte. Ist Ihnen
dieses Kästchen vielleicht auch unbekannt, Herr
Lambrecht?“ setzte er mit erhobener Stimme
hinzu, einen Schrank öffnend und ihm das
Kästchen zeigend, welches Oswald Bernhold in
jener ereignißvollen Nacht, wo sein Vormund,
von der Reise zurückgekehrt, den Vikonte Duplat
als Einbrecher überraschte, in sein Zimmer
mitnahm.

„Sie kennen dasselbe sehr gut, nicht wahr?“
fuhr der Senator fort, seinen Blick fest auf
das zur Leichen-Maske erstarrte Gesicht des
Schuldigen heftend. „Sie kennen auch den
Inhalt desselben, ich lese das Bekenntniß zu
meinem Leidwesen, wie ich hervorheben muß, auf
Ihrem Gesicht und mußte mir erst diese Ueber-
zeugung verschaffen, bevor ich es über mich
gewinnen konnte, Sie verhaften zu lassen.“

„Es ist nicht wahr, man hat Sie hinter-
gangen, Herr Senator!“ presste Lambrecht
mühsam hervor. „Das Kästchen gehört mir
nicht, wer will mich anklagen? — Vielleicht ein
Einbrecher, den ich gutmüthig laufen ließ? —
Der Glende, es ist der verlotterte Schwieger-
sohn unseres Hauses —“

„Den Sie mitsammt jener Unglückseligen,
die Sie einst unter fremdem Namen geheirathet,

Mitschuldigen haben und gab an, sie habe den größten Theil des geraubten Betrags einem Verwandten geschenkt. Hierbei gestand die Mörderin einen zweiten Mord ein. Im Vorjahre habe sie vom Jahrmarkt ein 10jähriges Mädchen in einen Weingarten gelockt, wo dessen Leiche später fürchterlich zugerichtet aufgefunden wurde. — In der Temesvarer Gemeinde Kisz-Szent-Peter wurde der Tischler Josef Mikulecz plötzlich irrsinnig. Er stürzte, mit einem geladenen Revolver bewaffnet, auf die Straße und schoß Jeden, der des Wegs kam, nieder. Der Kaufmann Jakob Klein blieb, in den Kopf getroffen, todt auf der Stelle, 2 Landwirthe wurden lebensgefährlich verwundet. Mit großer Mühe gelang es, den Tobsüchtigen zu bändigen.

Schweiz.

* Genf, 9. Okt. Vorm. 11 Uhr. Der allgemeine Ausstand beginnt sich zu entwickeln. An den Bauten ruht die Arbeit völlig. Die Arbeiter, welche sich Vormittags zu den Arbeitsplätzen begeben wollten, wurden von Streikposten angehalten. Auch die Seher feiern und nahmen vor den Druckereien Aufstellung, während Abordnungen sich in das Innere begaben, um etwa noch arbeitende Seher zum Ausstand aufzufordern. Die meisten Blätter erscheinen nicht. In der Lebensmittelbranche wird noch gearbeitet; die Restaurants und Läden sind geöffnet. Der Ausstand macht sich nur dadurch bemerklich, daß viele Arbeitergruppen nach den Gewerkschaftslokalen ziehen, wo Versammlungen abgehalten werden. In den städt. Betrieben wird ebenfalls gearbeitet. „Peuple“ veröffentlicht eine Liste von 20 Gewerkschaften, welche bedingungslos den sofortigen allgemeinen Ausstand proklamirten. Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Die Ruhe wurde bis jetzt nicht gestört.

Frankreich.

* Lens, 9. Okt. In allen Kohlengruben des Departements Pas de Calais ist der Ausstand ein vollständiger. Die Zahl der Ausständigen erreicht 47,600.

* Valenciennes, 9. Okt. In Anzin feiern von 14,000 Grubenarbeitern 2800. Von 6000 Grubenarbeitern wurde eine Petition unterzeichnet zu Gunsten der Arbeitsfortsetzung.

* Valenciennes, 10. Okt. Das Syndikat derjenigen Grubenarbeiter, welche die Arbeit fortsetzen wollen, genannt das gelbe Syndikat im Gegensatz zum rothen, welches für den Ausstand ist und die gelben zur Theilnahme am Ausstand zwingen will, vertheilte gestern Nachmittag an jede seiner Sektionen 20 Revolver und 1000 Patronen und empfahl ihnen, nur im Innern der Häuser von der Waffe Gebrauch zu machen. Das Syndikat beschloß ferner, nächtliche Patrouillen auszustellen.

England.

* London, 9. Okt. Fast alle Morgen-

in ein Privat-Irrenhaus einsperrten. Wollen Sie Ihre Opfer sehen?”

„Verdammt sei die Brut — ich mag nichts davon sehen, noch hören,“ rief Lambrecht sich auf den Polizeiherrn stürzend, um den Ausgang zu gewinnen.

Er öffnete die Thür und fühlte sich im selben Augenblicke ergriffen und an Händen und Füßen gefesselt. Das Gefängniß, welches so lange einen Unschuldigen beherbergt, nahm jetzt den wirklichen Verbrecher auf.

Der Blitzstrahl, welcher ihn gefällt, war so jäh und überraschend gekommen, daß seine so oft erprobte Kaltblütigkeit ihn im entscheidenden Augenblicke vollständig im Stich gelassen hatte. Selbst der Warnungsruß des alten Droschkentuschers, daß die Geheimpolizei sich mit ihm beschäftige, hatte ihn aus der stolzen Sicherheit, welche ihm Stellung und Reichthum gaben, nicht aufzuschrecken vermocht.

Und das Gewissen? Bah, mit solchen Ammenmärchen hatte er sich niemals befaßt; was war's denn weiter als ein Wort, ein leerer Schall, der nur Kinder und Schwachköpfige schrecken konnte. Jetzt saß er freilich gefesselt in einer engen Kammer, während seine Geschichte wie eine Explosion in die vornehme Gesellschaft einschlug. Er lachte ingrinnig. Jetzt hatte Armstrongs schöne Schwiegertochter gesiegt und

blätter beschäftigen sich mit der gestrigen Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg.“ über den Empfang der Burengenerale. „Daily Telegraph“ schreibt zum Schluß eines längeren Artikels: Alle die, welche bessere Beziehungen zwischen den beiden großen Völkern und Förderung der wahren Interessen der Burenführer selbst wünschen, werden ohne Frage froh sein, daß der Empfang der Burengenerale durch den deutschen Kaiser nicht stattfindet. „Daily Chronicle“ führt aus, daß die Angelegenheit in dieser Weise entschieden sei, gibt Anlaß zur Befriedigung im Interesse internationalen Entgegenkommens. „Standard“ sagt, wir hätten zur Ehrung Derjenigen, die wir als furchtlose und gewandte Seguer achten gelernt haben, gewünscht, daß die Generale vermieden hätten, sich in die Position zu begeben, in der sie sich jetzt befinden. Die französische Regierung wird sicher der korrekten Haltung des Kaisers folgen und sich mit einigen schönen wohlwollenden Worten begnügen. Das wird die Billigung aller vernünftigen Franzosen finden.

Rußland.

* Odessa 9. Okt. Vom 2. bis 6. Oktober sind hier drei pestverdächtige Erkrankungen vorgekommen.

Verchiedenes.

— Ein Bismarckdenkmal wurde auf dem Georgenberg bei Goslar enthüllt; die Stadt war festlich geschmückt.

— Der Brooklyner Gesangsverein „Arion“ unterhandelt wegen Aufführung von Hohenzollern-Festspielen in Amerika. Das Unternehmen soll bereits gesichert sein. Die erste Aufführung ist gelegentlich der Enthüllung des Denkmals Friedrich des Großen geplant.

— Man muß sich nur zu helfen wissen, dachte der Lehrer Willich in Gieslin bei Inowrazlaw, als er kurz entschlossen an seine durchaus unzureichende Wohnung einen ausser-rangirten Eisenbahnwagen zur Vergrößerung anschob. Die Regierung in Bromberg soll ihm großmüthig 50 Mk. Umzugskosten gewährt haben.

— Die Subskription für das Zola-Denkmal ergab bis jetzt die Summe von 26 555 Frs.

— In ganz Oberitalien herrscht, der „Allg. Ztg.“ zufolge andauernd Schneefall. Besonders auf dem St. Gotthard schneit es seit mehreren Tagen. Der Schnee liegt meterhoch.

— Abnorme Intelligenz war die Ursache, weshalb ein Gemeiner aus Kremplin vom Militär entlassen wurde. Dabeim erzählte er seinem Vater die näheren Umstände seiner „ehrevollen“ Verabschiedung: „Siehste, Vater, schuld ist der Stabsarzt, der ließ mir rin komm'n un fragt mir allerhand, und fühlst mir an'n Kopp un sagt: „Mit Dir is et nun 'mal so, un det bleibt ooch so,“ un fort mußt' id.

der alte Patrizler konnte in's Häuschen lachen, weil sie ja das letzte Testament des alten Narren jetzt befaßen, wonach die beiden Enkelinnen gleichberechtigte Erbinnen waren.

Er fluchte entseztlich bei diesen peinvollen Gedanken und schlug sich wie ein Tobsüchtiger vor die Stirn, als wolle er sich dieselbe zertrümmern.

„So dumm zu sein,“ leuchtete er, „den Feßen Papier nicht zu verbrennen, und die Schnur, die abscheuliche Schnur, das alte Taschenbuch!“

War's denn wirklich sein Sohn gewesen? Nein, — dann hätte er's nicht vollbringen können! — Oder täuschte die natürliche Stimme des Bluts so vollständig? — Dann war Alles Lug und Alfanzeret, nicht eines einzigen Gedankens werth. Jenes Weib war ja eine leichtsinnige Bühnen-Prinzessin gewesen, sie hatte sich sicherlich bald getrübet.

Wie die Erinnerung in seinem fiebernden Gehirn freiste! — Das tobte und wirbelte wie der Wahnsinn. Jammer und immer wieder trat jener mondscheinliche Abend in sein Gedächtniß, wo er den Zirkus verlassen, in einen Omnibus gestiegen war, und sich plötzlich jenem jungen Manne, der ihm dort und am Jungfernstieg schon aufgefallen war, gegenüber erblickte. Wie er dann am Jungfernstieg den Omnibus verlassen, von dem Fremden gefolgt, der ihn plötzlich in

Mit die Andern habe ich mir aber gut verdragen. Dem Unteroffizier jenseit ich am bestem, der wollte mir immer malen lassen — uff'n Pfeifenkopp. Un der Jekreite, wat der Stubenälteste war, der schickte mir überall hin, un den ersten Dag, wo id'n Kaffee aus der Küche geholt habe, ranzt er mir an: „Schafs-kopp, wo haste denn'n Zucker?“ Na, id' jeh wieder in die Küche zurück un sage: „Den Zucker wollte ich für den Herrn Jekreiten!“ Da haben se mir rausgeschmissen. Un den Herrn Scherfanten habe ich jefragt, ob id' nich 'mal in die Stadt jehen könnte. „Dat kannste,“ sagte er, „jeh bein Spieß und hol' Dir'n Hausschlüssel!“ Nu id' rin bein Feldwebel. „Herr Spieß, id' wollt' mal in die Stadt jehn, jeben Sie mir so lange den Hausschlüssel!“ Na, id' denke, der will mir fressen, un in seiner Wuth schmeißt er mir'n schweren Kommissstiebel an'n Kopp. Davor hat mir denn der Korporalschaftsführer getrübt; der konnte mir überhaupt jut leiden, bei der Parade ließ er mir überhaupt nich los und knöppte mir fogar 'n Rock zu. Un da kam so eener anjeritten mit'n großen Hahnenschwanz an'n Out. „Wer ist'n det?“ fragte ich den Korporalschaftsführer. „Der General, Affe!“ sagte er zu mir. Nu kam denn der Keil mit'n Hahnenschwanz ran, un wo er mir sah, lacht' er mir so freundlich an un fragt: „Kannst Du mich, mein Sohn?“ „Jawoll,“ sag' id, „Du bist der Generalaffe!“ Da ritt er weg, un mir hab'n se 14 Dage ingefastelt. Un wo id' wieder rauskam, ließ mir der Herr Hauptmann holen, un von 'n Stabsarzt untersuchen; den Hauptmann sollste 'mal besuchen, Vatter, als ich wegging, sagte er: „Du Hornvieh, Deinen Vater möchte ich wirklich kennen lernen!“

Städtische Angelegenheiten.

F. Durlach, 10. Okt. Mittheilungen aus der Gemeinderathssitzung vom 7. Okt.:

Das Theerergebniß des Gaswerks im Jahre 1903 wird an den bisherigen Abnehmer A. André Sohn in Gaggenau, um sein Angebot von 2 Mk. 50 Pfg. für 100 kg. vergeben.

Bei dem Bürgerausschuß werden folgende Kreditbewilligungen beantragt: Für die Gasleitung in der Schloßstraße von der Hauptstraße bis zum Amtsgefängniß 145 Mk., für Anschaffung von Gasmessern 5000 Mk., für Herstellung von Hausanschlüssen 2000 Mk.

Ein am 4. ds. Mts. vorgenommener unermutheter Rassenkurz der sämtlichen städtischen Rassen gab zu keinen Beanstandungen Anlaß.

Aus dem Geschäftsbericht der städtischen Sparkasse vom September d. Jz. ist zu entnehmen: Es betrugen die neuen Einlagen 287 045 Mk. 02 Pfg. Die Rückzahlungen 87 133 Mk. 96 Pfg. Somit Mehreinklagen 196 911 Mk. 06 Pfg. Einleger sind zugegangen 97, abgegangen 27.

einer seltsamen Weise um eine Unterredung unter vier Augen ersucht hatte, und, als er sich geweigert, Schlag auf Schlag gefolgt war, weil der junge Bursche ihn Hr. Rolf genannt und sich ihm als Sohn vorgestellt hatte. Auch seine Mutter war hier, man wollte ihn, den reichen stolzen Lambrecht, kompromittiren, in den Staub ziehen, eine Skandalgeschichte in Szene setzen. Jetzt mußte er's, weshalb er ihm aufgefallen war, der Bursche sah jenem Weibe ähnlich, o, nicht doch, ihm selber, er konnte ihn nicht verleugnen, Andere würden es auch sehen, wie vermochte er sich diese Bagage vom Halse zu schaffen? hm, der junge Mann solle nur einen Augenblick hier draußen auf ihn warten, er müsse erst etwas in jenem Hause besorgen. Und dann war er, Lambrecht, in das Bernhalb'sche Haus gegangen, um einen geladenen Revolver zu holen. — Bah, das Ding war zu gefährlich. — Da leuchtete ihm die dicke seidene Schnur an seinem türkischen Schlafrock entgegen, er löste sie ab, formte mechanisch daran und steckte sie in die Tasche. Nun ging er wieder hinaus zu dem jungen Engländer, mit welchem er ganz gemüthlich in seiner Sprache plauderte, weil er die Wahrheit seiner Behauptung durchaus nicht bezweifelte.

(Fortsetzung folgt.)

Das Verzeichniß der Ab- und Zugänge an Almendackerloosen nach dem Stand vom 30. September d. J. wird festgestellt.

Es sind hiernach im letzten Jahre 22 ganze und 8 halbe Loose frei geworden, die an 18 Bürger und 16 Bürgerwitwen wieder zugehört werden; als letzter konnte noch ein Bürger, der sich am 18. Juni 1883 zum Bürgerrecht gemeldet hatte, in den Genuß eingewiesen werden.

Nach Mittheilung Großh. Bezirksamts wurde in der Kanalisationsangelegenheit Professor Dr. Lueger in Stuttgart zum Sachverständigen bestellt, derselbe hat am 4. d. Mts. mit den Vertretern der Staatsbehörde, der Kulturinspektion und der Städte Durlach und Karlsruhe dahier einen Augenschein eingenommen.

Das Großh. Bezirksamt hat in Betreff der 3. St. herrschenden Fleischvertheuerung einen Fragebogen über die Ursachen u. d. derselben ausgegeben. Zur Berathung und Beantwortung dieser Fragen wird eine Kommission bestellt, in welche u. A. einige Landwirthe, Metzgermeister und Viehhändler gewählt werden.

Die Einschätzung von 4 Neubauten zur Feuerversicherung mit augenblicklicher Wirkung wird anerkannt; es werden ausgestellt 5 Vermögenszeugnisse; zum Vollzug kommen 56 Einnahmen und 133 Ausgabedekreturen.

Bereins-Nachrichten.

Durlach, 10. Okt. Wer an dem Cigarrenladen des Herrn Heß vorbeigeht, dem wird gewiß die prachtvolle Schaufensterauslage auffallen, es sind dies die Ehrenpreise zu dem am nächsten Sonntag in der Festhalle dahier stattfindenden großen Athletenwettstreit, worauf wir die Einwohnerschaft Durlachs, sowie Umgebung nochmals aufmerksam machen.

Glasscherben, Barfüßler, Radler und Kinder.
Wie kann ein vernünftiger Mensch über ein solch' Thema nur einen Tropfen Tinte verschwenden!

Erstens gehören Glasscherben und Barfüßler nicht zusammen, und zweitens Radler und

Kinder nicht. Sehr richtig, aber gerade weil sie nicht zusammengehören, wenden wir uns mit einer Philippika an Alle, die's „angeht“, an Junge, Alte, Kleine und Große.

Was wir vorbringen, ist wiederum eigentlich so selbstverständlich, daß es überhaupt nicht nöthig sein sollte, hiefür ein Quintchen Drucker-schwärze zu verschwenden; allein gerade, weil es eine selbstverständliche Sache ist, wie z. B. das Bezahlen alter Rechnungen, oder das Ehrlichsein, oder das Nehren vor der eigenen Thüre, vergißt's und übersieht's Mancher! Daher sehen wir uns im Interesse der Glasscherben, die sich nach dem Orte ihrer endgiltigen Ruhe sehnen, und der Barfüßler, Radler und Kinder, die sich nach glasscherbenfreien Wegen sehnen, genöthigt, hier Einiges zu beleuchten.

Es gibt gewisse Objekte, die gehören an gewisse, für sie extra bestimmte Orte, so z. B. die Spitzbuben in's Gefängniß, die Anschwärzer und heimlichen Einseifer zum Kuckuck — die Glasscherben aber und ihre etwas nobleren und gemeineren Vettern, die Porzellan-, Steingut- und Krugscherben auf den Kirchthausen. Sind diese eben benannten Objekte nicht an geeignetem Platz — also die Spitzbuben in Nr. Sicher und die Glasscherben und ihre Verwandten auf dem Kirchthausen — so gibt's irgendwo da und dort Verdruß und Unglück.

Nun gefällt's den Herren Spitzbuben freilich besser, frei herumzuschwärmen, und den Glasscherben scheint's besser, die Wege, die Barfüßler, Radler und Kinder begehen oder befahren müssen, zu zieren, sintemal ihnen dabei manche Menschenkinder, Alte und Junge, Große und Kleine, behilflich sind.

Zerbricht so einem jungen oder alten Europäer eine Flasche, ein Bierkrug, ein Lampencylinder, so heult oder schimpft er — vor Aerger oder Schmerz kommt er gar nicht zur Vernunft; denn sonst blieb er 1) stehen und dächte: „Das nächste Mal will ich vorsichtiger sein!“ 2) würde er die Scherben sorgfältig sammeln und aus dem Wege räumen; denn es leben außer ihm noch andere Menschen auf der Erde, die die Glasscherben „geniren“.

Auch die im Haushalt verunglückten Glaswaaren wandern vielfach hinter eine Hecke oder in einen Graben, und werden dort bei Gelegenheit aus ihrem Ruheplätzchen aufgestöbert, indem kleine Kinder sie holen, um damit zu spielen; natürlich wird die ganze Schliemann'sche Ausgrabung der rothen, gelben, blauen und grünen Glasscherben u. mitten auf dem Wege ausgestellt und nach und nach auf der ganzen Strecke verschleppt. Niemand denkt daran, den Kindern zu wehren, als wenn's nur Glasscherben zum Spielen gäbe. Die Glasscherben aber denken ähnlich wie die Spitzbuben: „Wozu sind wir denn da, wenn wir Andere nicht ärgern dürfen?“ Also da wird einmal ein Barfüßler auf's Korn genommen, das nächste Mal ein Radler und endlich ein Bierfüßler, so ein langsam trotzendes Kind oder ein armes Hundevieh.

Der kleine Wicht von Barfüßler schreit an und weh, rennt heim zur Mutter und da die Wunde aus falsch angebrachtem Mitleid meist nicht sachgemäß gereinigt und verbunden wird, zieht's Eiter und verursacht oft heftige Schmerzen. Dem Radler aber spielt der Bagabund Glasscherb einen meist theuern Spaß, er schneidet ihm den Mantel entzwei oder oft den Schlauch noch dazu: es ist eine kostspielige Reparatur nöthig.

Den Jugthieren aber dringen die Glassplitter durch den Huf in's „Leben“ (Fleisch) und verursachen dort meist sehr schmerzhaftes Eiterungen. Aus diesem Allem ist ersichtlich, daß die Herren Glasscherben und ihre Verwandten nicht auf die Straße gehören, und Bauer, Arbeiter, Beamter, kurz alle Leute ein Interesse daran haben, daß die Wege frei sind von dergleichen Bagabunden.

Daher möchten wir die Eltern ersuchen, ihre Kinder anzuhalten, die Scherben dorthin zu verbringen, wohin sie gehören: auf den Kirchthausen. Es gehört dies, abgesehen von dem Schaden, den herumliegende Scherben stiften, zum Kapitel der „Ordnung“, welches den Kindern schon von früher Jugend an einzuschärfen ist. Die Sache hat also auch ihre ernste Seite.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Lieferung von Brod, Weck, Fleisch und Wurstwaaren für die Großh. Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Der Bedarf der Großh. Landwirtschaftsschule an Brod, Wecken, Fleisch und Wurstwaaren soll für die Zeit vom 1. Dezember 1902 bis dahin 1903 in Lieferung gegeben werden. Schriftliche Angebote sind spätestens bis Samstag den 1. November d. J. an die unterzeichnete Stelle einzureichen, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufliegen.

Augustenberg den 9. Oktober 1902.

Großh. Landwirtschaftsschule:
J. B.: G. Klein.

Bekanntmachung.

Die Bewohner der Stadt Durlach werden hiemit wiederholt auf die Vorschrift hingewiesen, daß alle Personen, welche hier ihren Aufenthalt nehmen, binnen 3 Tagen sich selbst auf dem Meldeamt (Rathhaus) anzumelden haben oder von ihrem Vogts Herrn innerhalb dieser Frist anzumelden sind. Ebenso sind die Wohnungsänderungen beim Bezug einer neuen Wohnung anzumelden.

Durlach den 9. Oktober 1902.

Der Bürgermeister.

Privat-Anzeigen.

Haus-Verkauf.

Ein 2stöckiges neu-erbautes Haus mit französischem Dachstuhl, mit kleinem Laden, geräumigem Hof und kleinem Hausgärtchen, für jedes Geschäft geeignet, ist Umstände halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Ein eiserner Herd

mit 3 Löchern ist billig zu verkaufen Adlerstraße 13, parterre.

Deutscher Vorstehhund.



garantirt wachsam, 10 Monate alt, 60 cm hoch, glanzschwarz, zu verkaufen. Näheres bei der Expedition d. Bl.

Steinerne Platten

werden zu kaufen gesucht von Karl Dumberth, Grözingen, Kaiserstr. 47.

Bauplätze

in schöner Lage preiswerth zu verkaufen. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Günstigste aller Lotterien.

Zell am Main.

Bei nur 150,000 Loosen
M 210,000 Geldgew.
abzüglich 30% für den Kirchenbau.

Gewinn-Plan:

- 1 Haupttr. M 50,000 M 50,000.
- 1 Haupttr. M 10,000 M 10,000.
- 1 Haupttr. M 5,000 M 5,000.
- 3 Gew. à M 4,000 M 12,000.
- 4 Gew. à M 1,500 M 6,000.
- 10 Gew. à M 1,000 M 10,000.
- 20 Gew. à M 300 M 6,000.
- 30 Gew. à M 200 M 6,000.
- 80 Gew. à M 100 M 8,000.
- 250 Gew. à M 40 M 16,000.
- 600 Gew. à M 20 M 12,000.
- 7500 Gew. à M 10 M 75,000.
- 8500 Gew. baar M 210,000.

Gewinnziehung 16. Oktober nächsthin.

Zeller Loose à 2 M u. 40 S für Reichsstempel, 30 S Porto u. Liste empfiehlt

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe.

Zur Mostbereitung

mit Obst sind Corinthen am Vortheilhaftesten, weil dieselben durch größten Weinsäuregehalt, höchsten Süßstoff dem Obstmost die rascheste Gährung, größte Haltbarkeit verleihen und die Menge sehr vermehrt werden kann. Beste Qualitäten in großen Parthien zu billigsten Preisen sind eingetroffen bei

Carl Armbruster.

Ueber Nacht

verschwinden alle Hautunreinigkeiten und erhält man eine zarte, schneeweiße, blendend schöne Haut durch den Gebrauch des Aseptin-Cream v. Bergmann & Co., Radebeul-Presden Tube 50 Pf. in beiden Apotheken.



Fettleibigkeit.
Korpulenz, Fettleibigkeit verschwindet bei Gebrauch von Laarmann's Entfettungs-Thee mit naturgemäßer Anwendung. Streng reell, kein Schwindel. Bestandtheile auf dem Paket angegeben. Quantität Nr. 1: 3 M., Nr. 2: 5 M., bei besonders starker Korpulenz Nr. 3: 7 M., Nachnahme oder Postanweisung. Probecarton 1,50 M. Nur echt von Gustav Laarmann, Herford. Niederlage in Durlach: C. Schweizer, Adler-Drogerie.

2 gut möblirte Zimmer (Wohn- und Schlafzimmer) sofort oder später zu vermieten Leopoldstraße 2.

Frische Zwetschgen,

per Pfd. 17 Pfg., treffen heute ein bei Philipp Luger & Filialen.

Wohnungen

von je 1 und 2 Zimmern, Küche und aller Zugehör sofort oder später zu vermieten Baderstraße 8. Zu erfragen Amalienstraße 11, 2. St.

Warum soll jede Hausfrau Kathreiner's Malzkaffee kaufen?

Weil es nicht möglich ist, mit anderen von den vielen angebotenen Kaffee-Zusätzen einen wirklich gut schmeckenden und dabei wohlbelkömlichen Kaffee zu bereiten. Allein Kathreiner's Malzkaffee erfüllt diese Aufgabe vollkommen! Für die Erwachsenen als Zusatz genommen und den Kindern „rein“ gegeben, leistet er in beiden Fällen jeder Hausfrau unschätzbare Dienste.

Gärtnerverein „Flora“ Durlach.

Samstag den 11. d. M., Abends 9 Uhr:

Versammlung im Bahnhof (Nebenzimmer an der Amalienstraße).

Tagesordnung:
1. Vortrag über land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.
2. Pflanzenverlosung.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.
Freunde des Vereins willkommen.

Schwabenverein Eintracht Durlach.



Morgen, Samstag, 11. d. M.:
Monatsversammlung im Lokal (Alter Fries).
Der Vorstand.

Freie Turnerschaft Durlach.

Samstag den 11. Okt., Abends 9 Uhr, findet im Lokal (Gasthaus zur Blume) Monatsversammlung statt. Wegen wichtiger Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder sehr erwünscht.
Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein Harmonie Durlach.

Sonntag den 12. Oktober, Abends 7 Uhr, findet in der Festhalle unsere diesjährige **Herbstfeier**, verbunden mit **Tanz** statt. Alles Nähere durch Programme.
Hierzu ladet Mitglieder, Freunde und Gönner, sowie die gesammelte organisierte Arbeiterschaft Durlachs fangefreundlich ein.
Der Vorstand.

Dachpappe, Dachtheer, Dachpiz, Carbolinum empfiehlt billigst
E. A. Schmidt.

Blumenzwiebeln,

Giacinthen, Tulpen u. s. w., sind eingetroffen und empfiehlt in bekannter Güte
Friedrich Wendling.

Wohnung, eine schöne, mit Zubehör, sofort oder später zu vermieten, **2 schön möblierte Zimmer** sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen
Gröbingerstraße 20, 2. St.

Zitherverein Durlach.

Sonntag den 12. Oktober, Abends 7 Uhr:
Grosses Zither-Konzert mit darauffolgendem **Tanz** im Gasthaus „zur Blume“, wozu Freunde und Interessenten des Zitherspiels höflichst eingeladen sind.
Der Vorstand.

Athletenklub Durlach.

Sonntag den 12. Oktober, Nachm. 3 Uhr, in der Festhalle:
VII. Stiftungsfest, verbunden mit großem Verbands-Ehrenpreisringen.
Abends 8 Uhr: **Festball** mit Preisvertheilung im rothen Löwen.
Programme à 30 und 50 $\frac{1}{2}$ berechtigen zum Eintritt zu beiden Veranstaltungen.
Programme im Vorverkauf sind zu haben bei R. Heß, Cigarrenhandlung, und R. Heßler, Uhrmacher, Hauptstraße.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Wirtschaft zum Menerhof.

Samstag und Sonntag:
Kartoffelwürste mit Kraut nebst
neuem süßem Dürkheimer,
wozu einladet **Fritz Forschner.**

Neuer süßer Wein

— eigenes Gewächs —
Hotel Karlsburg.

Neuer süßer Wachenheimer.

Gasthaus zur Blume.

Prima junges Hammelfleisch

wird ausgehauen bei
And. Knecht, Metzger u. Würstler,
Herrenstraße.

Verlobungsringe,

Verlobungs-, Hochzeits-, Geburtstags- und Pathen-Geschenke, Uhrenketten, Ringe, Brochen, Ohringe in größter Auswahl.

Wilh. Fischer,

Juwelier und Goldschmied,
Hauptstraße 26.

Einkauf von altem Gold zu höchsten Preisen.

Klavier-Unterricht

Kapellmeister **A. Kuhn**, Weingarterstr. 11.
Für **2 brave Mädchen** vom Lande aus guten Familien wird auf 1. November passende Stellung gesucht. Näheres bei der Exp. d. Bl.

2 ordentliche Arbeiter

können Kost und Wohnung sofort erhalten
Friedrichstr. 7, 3. Stock.
Im Krautschneiden empfiehlt sich Frau **Stolz** im „Pflug“, Eingang Jägerstraße.

Heute, Freitag: Leber- & Griebenwürste

Gasthaus zur Krone.
Neuer süßer Weiss- & Rothwein
wird von heute an verzapft im **Gasthaus zum Engel.**

Reiner Blütenhonig

ist fortwährend auf dem Wochenmarkt, sowie im Hause Friedrichstraße 4 zu haben.
L. König.

Bei der Landwirthschaft eingeführte **Reisende**, ebenso Herren, welche bei Colonialwaarenhändlern, Apotheken und Drogisten gut eingeführt sind, werden gegen hohe Provision oder Fixum engagirt.

K. Wurm & Cie.,

Spezialfabrik für Kraftfutter, Mastpulver und pharmac. Spezialitäten für Thierpflege, Regensburg D. 198.
Ein holzgroßer, glatthaariger Hund ist zugelaufen. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld
Zhurbergstr. 13, 3. St.

Eilt! Nie dagewesen

Ziehung vom 15.—23. Oktober
Deutschlands größte und chancenreichste 1 Mark-Lotterie

Düsseldorfer Ausstellungs-Loose

mit baaren Geldgewinnen
40 000, 30 000, 20 000, 15 000, 3 x 10 000
17956 Gew. 500,000
mit **W. Mk. 500,000**
Loose à 1 Mark ^{11 Loose} 10 Mark.
Porto u. Liste 30 Pfg. extra empfohlen und versendet auch unter Nachnahme
General-Debit

Ferd. Schäfer, Düsseldorf,

ferner bei **Carl Götz, Karlsruhe.**

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag, 12. Okt. 1902, 20. Sonnt. n. Trin.
In Durlach:
Vormittags: Herr Stadtpfarrer Specht.
Nachmittags: Christenlehre mit den Pflichten der Nordstadtparrei: Herr Vikar Barner.
Abendkirche: Herr Vikar Barner.
In Wolfartsweiler:
Herr Stadtpfarrer Trost.
Evangel. Vereinshaus.
Sonntag 11 Uhr: Sonntagschule.
" 4 " Jungfrauenverein.
" 8 " Bibl. Vortrag.
Montag 8 " Gebetsstunde.
Dienstag 8 " Jünglingsabend.
Mittwoch 8 " Singstunde.
Donnerst. 8 " Bibelstunde.
Freitag 8 " Sonntagschulvorbereitung.

Friedenskapelle.

Sonntag 8. 10: Ernte-Dankgottesdienst.
" 11: Sonntagschule.
" 4: Jungfrauen-Verein.
" 8: Gesanggottesdienst.
Montag 8. 8: Missionsabend.
Dienstag 8. 8: Singstunde.
Donnerst. 8: Gebetsversammlung.
Freitag 8. 8: Jünglings-Verein.
In Wolfartsweiler:
Sonntag 8. 3: Predigt: Pred. Deeg.
Koblenz, Druck und Verlag von R. Duppé, Durlach.